



Palazzo Martinengo

Antike Bauwerke am Forum



PROVINCIA
DI BRESCIA

ASSESSORATO
CULTURA E TURISMO



MINISTERO
PER I BENI E
LE ATTIVITÀ
CULTURALI

SOPRINTENDENZA ARCHEOLOGICA DELLA LOMBARDIA



Touring Club Italiano

Palazzo Martinengo

Antike Bauwerke am Forum

Ich freue mich, diese neue verlegerische Initiative vorstellen zu können, die zwei besonders wertvollen Sehenswürdigkeiten der Stadt gewidmet ist: dem archäologischen Pfad im Palazzo Martinengo Cesaresco, Eigentum der Provinz und zurzeit Sitz der Abteilung Kultur und Tourismus, und die Kirche San Giorgio, die nach 30 Jahren des Verfalls und mehr als zehn Jahren der Restaurierung wieder nutzbar ist. Ziel dieser Veröffentlichung ist es deshalb, das künstlerische, historische, architektonische und archäologische Erbe aufzuwerten, so dass es weitreichender sichtbar wird und seine Wertschätzung auf mehreren Ebenen möglich ist. Eine immer stärkere Synergie zwischen Organisationen mit denselben Prioritäten ist eine unabdingbare Voraussetzung für eine wirkungsvolle Förderung dieser Bedürfnisse. Daraus ist die Zusammenarbeit zwischen der Provinz Brescia und dem „Touring Club Italiano“ entstanden, und zwar im Rahmen der Initiative „Aperti per voi“ („Offen für euch“). Diese Kollaboration mit den freiwilligen Mitgliedern des Touring-Clubs zur Bewahrung des Kulturerbes hat die Wiedereröffnung dieser beiden herausragenden Brescianer Sehenswürdigkeiten ermöglicht. Herzlich Willkommen.

Silvia Razzi

Assessor für Kultur und Tourismus der Provinz Brescia

Ministero per i Beni e le Attività Culturali

Soprintendenza per i Beni Archeologici della Lombardia

Ausgrabungen im Palazzo Martinengo

Via Musei, 30
25121 Brescia

Information:
iat.brescia@provincia.brescia.it
www.provincia.brescia.it/
percorsorcheologico
tel. 0303749916

Die kostenfreie Besichtigung ist von Montag bis Freitag von 9.00 bis 13.00 Uhr möglich.

Referat für Kultur und Tourismus der Provinz Brescia

Gestaltung: Andrea Perin
Texte: Sara Masseroli und Fili Rossi
Übersetzung: Brigitte Kührlinger

Fotos:
Mario Crogiolo
Luciano Caldera
Luigi Monpoli, Soprintendenza per i Beni Artistici della Lombardia

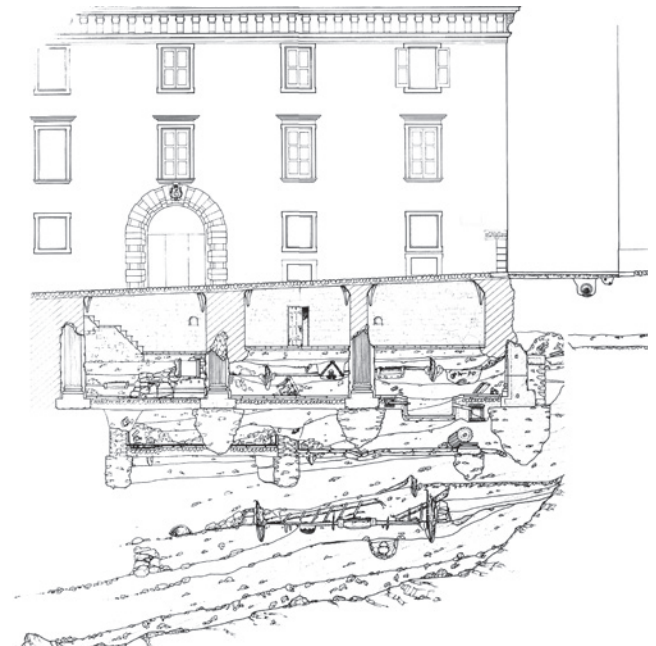
Zeichnungen:
S. Kasprzysiak, Pierluigi Dander

Auf der ersten Seite:
Der monumentale Brunnen im Hof des Palazzo Martinengo. In der Nische steht die Statue des Grafen Cesare, dem Erbauer des Gebäudes.

„Die Städte in der Stadt“, so lautet der Titel des archäologischen Pfades im Palazzo Martinengo. Es handelt sich um ein vornehmes Gebäude an der Kreuzung zwischen Via Musei, dem antiken Decumanus der römischen Stadt, und Piazza del Foro, wo sich im 16. Jahrhundert die Familie Martinengo Cesaresco niederließ. Die nüchternen Fassaden der zwei Hauptteile des Gebäudes sind zur Via Musei und zur Piazza del Foro ausgerichtet. Sie wurden im 17. Jahrhundert im typischen Stil des vorherigen Jahrhunderts, der seine Spuren auch im Inneren des Gebäudes hinterlassen hat, entworfen. Die in den unterirdischen Räumlichkeiten des Palazzo zu sehenden, aus verschiedenen Epochen stammenden Bauelemente veranschaulichen dem Besucher die Vielschichtigkeit der zwischen Eisenzeit und Mittelalter erfolgten komplexen Bauphasen. An genau dieser Stelle wurde im 17. Jahrhundert auf einer anderen Bodenebene und in einem bereits völlig veränderten urbanen Zusammenhang der Palazzo erbaut.

Nur an wenigen Orten in Brescia ist es möglich, sich ein so klares und eindrucksvolles Bild der archäologischen Stratifikation und der Stadtgeschichte zu machen. Von der jetzigen Piazza del Foro über die unterirdischen Räume des Palazzo kann eine Zeitspanne von fast dreitausend Jahren zurückverfolgt werden. Das ist die Situation, die sich dem Besucher zeigt und ihn einlädt, die unvermeidlichen, durch die Bruchstückhaftigkeit der antiken Reste gegebenen Schwierigkeiten bei der Annäherung daran zu überwinden. Anstatt einer horizontalen bietet sich eine vertikale Betrachtung an, die genauso faszinierend sein kann und in mancher Hinsicht sogar überraschender ist: Diese Art der Betrachtung erlaubt nämlich die gleichzeitige Wahrnehmung der strukturellen Überreste der Städte innerhalb der Stadt, die aus chronologisch aufeinander

Idealer Querschnitt durch die archäologischen Ablagerungen aus den verschiedenen Epochen unter dem Palazzo Martinengo (P. Dander)



folgenden Phasen stammen und sich im Laufe der Zeit übereinander abgelagert haben.

Palazzo Martinengo Cesaresco, der heute als Sitz des Referat für Kultur und Tourismus der Provinz Brescia und als Ausstellungsraum dient, wurde in einem in der Topographie des antiken Brescia besonders wichtigen Gebiet erbaut, das bereits seit den Ursprüngen der Stadt grundlegenden öffentlichen, religiösen und wirtschaftlichen Zwecken gewidmet war. Bei den zwischen 1989 und 1997 anlässlich der Renovierung des Gebäudes in dessen Kellerräumen durchgeführten archäologischen Ausgrabungen kamen Funde zu Tage, die von herausragendem Interesse für die Kenntnis der verschiedenen Phasen der historischen Entwicklung Brescias sind. So konnten in der Zone zwischen der jetzigen Via Musei im Norden und der Piazza del Foro im Osten alle Veränderungen nachverfolgt werden, angefangen bei den Siedlungen der Eisenzeit (8.-5. Jh. v. Chr.) bis zur Renaissancezeit (16.-17. Jh. n. Chr.), in der das Gebäude entstanden ist. Dieses am Fuße des heiligen Hügels *Cidneo* liegende Gebiet, in dem die antike Ost-West-Verbindungsstrecke zwischen Bergamo und Verona und die in Nord-Süd-Richtung angelegte Straße nach Cremona zusammentreffen, bildet seit Beginn der Stadtgeschichte das repräsentative und symbolische Zentrum Brescias. In den unterirdischen Räumen des Palazzo Martinengo sind alle Ebenen der archäologischen Stratifikation, d.h. die bis zur Erreichung der aktuellen Bodenhöhe übereinander gelagerten materiellen Reste aus den Epochen zwischen dem 8. Jahrhundert v. Chr. und dem 16.-17. Jahrhundert n. Chr. erhalten und sichtbar gemacht.

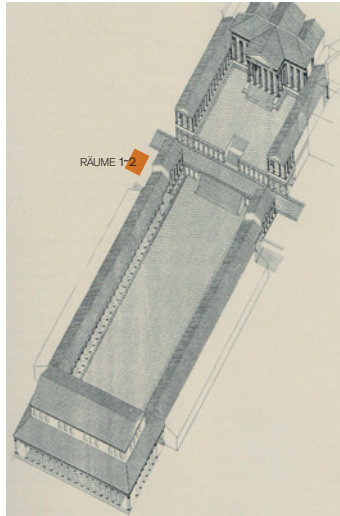
Der Sektor am Decumanus Maximus

Räume 1 und 2 - Eingang an der Piazza del Foro 6

Bei diesem Sektor handelt es sich um die Zone, die in der Antike außerhalb des römischen Forums zwischen der Westseite des Baukomplexes und dem *Decumanus Maximus* (wichtigste Straßenachse der römischen Stadt in Ost-West-Richtung) lag, welcher der heutigen Via Musei entspricht.

Funde aus der Eisenzeit

Die ältesten hier gefundenen Zeugnisse gehen auf die frühe Eisenzeit (9.-5. Jh. v. Chr.) zurück. Dabei handelt es sich um Behausungsreste aus Holz und Lehm, von denen einige Bodenebenen und wenige Überreste der Wände sichtbar sind. Die Hütten aus dieser Epoche (Endperiode der frühen Eisenzeit) hatten gestampfte Steinböden oder Böden aus gepresstem und gebranntem Lehm, d.h. aus Lehm, dessen Oberfläche dem Feuer ausgesetzt und dadurch widerstandsfähig gemacht wurde. Die Bodenebenen wiesen oft kleine aneinander gereihete Löcher zur Befestigung der Holzpfähle



auf, die als Gerüst für die Wände dienten und an denen die Abdeckungen aus Stroh oder anderen pflanzlichen Elementen befestigt wurden.

Die Wände wurden in der „Rohrgeflecht-Technik“ hergestellt, indem man Schilfrohre um die tragenden Pfähle geflochten und mit rohem, gepresstem Lehm ausgekleidet hat. Manchmal wurden die Wände auch verputzt und mit einfachen Reliefmotiven dekoriert. Es gibt aber auch Reste einer Mauer aus großen Steinblöcken, die vielleicht als Fundament für eine hölzerne Trennwand



Becken mit
kannelierter
Säulentrommel
(Raum 2).

Links: Die Räume 1
und 2 im Verhältnis
zur rekonstruktiven
Axonometrie des
antiken Forums (S.
Kasprzyśak).

zwischen zwei verschiedenen Wohnbereichen diente. Die zahlreichen Fundstücke, sowohl Keramiken als auch andere Gebrauchsgegenstände für den Haushalt, lassen darauf schließen, dass in dieser Epoche Viehzucht, Ackerbau sowie Keramik- und Textilkunsthandwerk betrieben wurden. Unter dem Boden einer Hütte, in einem Schacht, dessen Wände mit Steinen ausgekleidet waren, befand sich die Grabstätte eines eingäscherten Kindes. Eine mit einer Schlüssel abgedeckte Keramikurne enthielt die Asche des Verstorbenen und die Grabbeigaben. Es handelt sich um kleine Terrakotta-Vasen und eine Axt aus grünem Stein, die aus der keltischen Kultur (sog. Golasecca-Phase, Anfang des 5. Jh. v. Chr.) stammen.

Funde aus römischer Zeit

In diesem Sektor des Palazzo Martinengo wurden beim Bau der Kellerräume zwischen dem 16. und dem 17. Jahrhundert alle nachrömischen und ein Großteil der römischen Bauelemente entfernt. Es sind jedoch noch einige Reste aus spätrepublikanisch-augusteischer Zeit (1. Jh. v. Chr.-Anfang des 1. Jh. n. Chr.) und aus flavischer Zeit (69-96 n. Chr.) zu sehen. Aus der ältesten Periode stammen der lange Mauerteil in Nord-Süd-Richtung und die in rechtem Winkel dazu stehende Zwischenwand, die zu einem imposanten, im Norden zum *Decumanus Maximus* ausgerichteten Gebäude gehören. Später wurde dieser Bau bei der Errichtung des großen

Mauerbeckens mit architektonischen Verzierungen, dessen westlicher Teil sichtbar ist, teilweise zerstört. In augusteischer Zeit wurde dem zentralen Teil des römischen Brixia durch die Errichtung des Forums Monumentalität verliehen. Dieses war Zentrum der Stadtanlage und Sitz aller politischen, religiösen und wirtschaftlichen Aktivitäten; der Bereich im Westen des Platzes diente zu dieser Zeit als Wohnviertel: Man erbaute vornehme Wohnhäuser (*domus*), von denen es nur spärliche Überreste gibt. Diese Bauten wurden nämlich später abgerissen, um Platz für monumentalere Baukomplexe öffentlichen Charakters zu schaffen, die infolge der Eingriffe Kaiser Vespasians (69-79 n. Chr.) im Bereich des Forums geschaffen wurden. Die massive, nach Osten ausgerichtete Mauer aus regelmäßigen Lagen behauener Steine geht auf die erste römische Besetzung des Gebietes in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. zurück. Sie weist Reste eines kleinen Raumes auf, der weiß verputzt und mit feinen schwarzen Vierecken verziert war. Das Gebäude, das mindestens bis zur Mitte des darauf folgenden Jahrhunderts in Verwendung war, ist schwer zu interpretieren, weil es durch einen später auf seinen Resten errichteten Bau stark beschädigt wurde: ein Becken mit wertvoller architektonischer Verzierung, von der eine kannelierte Säulentrommel erhalten ist.

Der Boden aus *Opus signinum* (wasserdichter Estrich aus einem Gemisch aus Mörtel mit Ziegel- und Terrakottafragmenten, der wegen seiner isolierenden Eigenschaften häufig in feuchten Räumen eingesetzt wurde) war ursprünglich mit einem Mosaikboden oder mit Marmorplatten bedeckt; die Wände waren aus mehrfarbigen Marmorplatten mit gekehltem Rahmen; in der Wandmitte



Mauer mit Resten eines Freskos (augusteische Zeit) und im Vordergrund das Becken aus flavischer Zeit (Raum 1).
Unten: Marmoraukleidung des Beckens (Raum 1)



kragt ein quadratischer Sockel aus, der vielleicht dazu diente, eine Statue oder die Säule zu stützen. Dieser Raum entstand in flavischer Zeit, gleichzeitig mit dem großen Thermenkomplex des Forums, zu dem er gehören könnte, und war bis in die Spätantike (4. Jh. n. Chr.) in Verwendung.

Der Sektor am römischen Forum

Räume 3, 4 und 5 - Eingang in Via Musei 30

Dieser Sektor umfasst den Teil im Westen des römischen Forums sowie einige mit ihm verbundene öffentliche Gebäude oder Repräsentationsbauten.

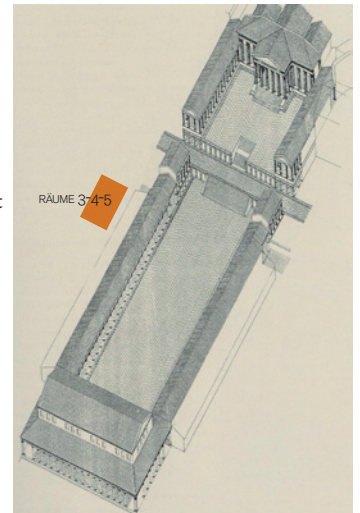
Raum 3 und 4 Die *domus* aus augusteischer Zeit und die Thermananlage aus flavischer Zeit

Die römische Epoche ist in diesem Sektor durch die Reste eines herrschaftlichen Wohnhauses (*domus*) aus augusteischer Zeit (27 v. Chr.- 14 n. Chr.) dokumentiert. Davon sind die südliche Außenmauer und Fragmente des Mosaikbodens zu sehen. In flavischer Zeit (69-96 n. Chr.) wurden auf den Resten der *domus* imposante Bauten angelegt.

Diese waren mit einem vielleicht öffentlichen Therkomplex verbunden, dessen Eingang am Forum lag. Hier sieht man oberhalb des augusteischen Mosaiks eine Wand des *Hypokausts* (Raum mit Luftheizung) mit der Öffnung

Mauer mit Resten eines Freskos aus augusteischer Zeit (Raum 1); die Vitrine enthält in dieser Zone gefundene Objekte aus frühgeschichtlicher Zeit.

Unten: Die Räume 3-4-5 im Verhältnis zur rekonstruktiven Axonometrie des antiken Forums (S. Kasprzycki).





Aus der Mauer des Hypokausts (flavische Periode) geschnittenes Mosaik aus augusteischer Zeit (Raum 3). Im Hintergrund Reste eines spätmittelalterlichen Turms. Unten: Teil des Caldariums aus flavischer Zeit und Abflusssinnen aus der darauf folgenden Periode (Raum 4).

des *Præfurniums*, die zum Einlass der warmen Luft diente, und weiter südlich (Raum 4) den Teil eines Beckens und eine kleine Rinne, die zu einer Wasseranlage des *Caldariums* (Raum mit Becken für warme Bäder) gehören. Auf dem Gebiet westlich des Forumkomplexes bis zum *Decumanus Maximus* im Norden befand sich zu augusteischer Zeit ein Viertel mit vornehmen Wohnhäusern (*domus*). Diese Art der Privatwohnungen aus Mauerwerk mit Fresken und Mosaiken als Boden- und Wanddekoration, die sich in Brescia schon in spätrepublikanischer Zeit (Anfang des

1. Jh. v. Chr.) findet und bis zum 4. Jahrhundert n. Chr. weiter besteht, dokumentiert mitsamt den anschließenden Umbauten und Umstrukturierungen die Entwicklung der Stadt.

Die in diesen Wohnungen angewandte Bautechnik ist hier durch den teilweise erhaltenen Mosaikboden und die ihn umgrenzenden Mauern belegt. Die Gestaltung des Mosaiks spiegelt die für die augusteische Periode typische Vorliebe für feine und reiche Motive in zarten und auserlesenen Farben wider: Der Boden in weißer Grundfarbe ist mit zwei schwarzen Streifen gerahmt, und innerhalb eines Rahmens aus geometrischen Motiven befindet sich ein zentrales Bild, das aus einer Reihe von kleinen Quadraten mit mehrfarbigen Tier- und Blumenfiguren auf weißem Grund besteht.

Durch die Umstrukturierung des Forums in flavischer Zeit wurden die an den Komplex angrenzenden



Zentrales Dekorationsmotiv des Mosaiks aus augusteischer Zeit (Raum 3)

privaten Gebäude zerstört und auf ihren Resten monumentale öffentliche Bauten errichtet. Dazu gehört das Thermalgebäude westlich der Kolonnaden des Platzes, von dem ein *Hypokaust* und ein *Caldarium* zu erkennen sind. Ersterer ist ein Raum, von dem aus die warme Luft – auch über ein System von Terrakotta-Wandkanälen (*tubuli*) – auf den oberen Boden übertragen wurde, der erhöht auf kleinen, auf dem augusteischen Mosaik stehenden kleinen Pfeilern (*suspensurae*) lag. Der Boden des Caldariums hatte eine Basis aus *Opus signinum*, und die Marmorplatten an den Wänden waren ebenfalls auf einer Schicht von *Opus signinum* befestigt; das Becken hatte eine kurze Einstiegstreppe und war mit einer kleinen Wasserabflusssrinne verbunden. Die Dekoration dieser Räume steht in Zusammenhang mit ihrer Funktion: An den Wänden gab es Fresken mit Darstellungen von Meereslandschaften und -tieren. Am Thermalgebäude, das bis zum 4. Jahrhundert n. Chr. verwendet wurde, sind Spuren verschiedener späterer Umbauten und Veränderungen im Inneren erhalten. Über dem Boden des römischen *Hypokausts* (Raum 3) liegt das viereckige Fundament eines spätmittelalterlichen Turms, von dem die süd-westliche Ecke zu sehen ist.

Die Funde aus der Eisenzeit

Raum 5 Die Hütten aus der frühen Eisenzeit (9.-5. Jh. v. Chr.), von denen hier die Überreste des Bodens zu sehen sind, hatten Fußböden aus gestampftem Lehm über Steinpacklagen und Steinsplittern. In den gestampften Fußböden gab es kleine Löcher, die zur Befestigung der Pfähle dienten, welche die aus Holz, Schilfrohren und gepresstem Lehm („Rohrgeflecht-Technik“) gefertigten Wände stützten. Außerdem finden sich auf den Fußböden Spuren verschiedener Feuerstellen, die im



Grabungsfunde im hinteren Teil von Raum 5 mit frühgeschichtlichen Baustrukturen und der mittelalterlichen Mauer mit architektonischen Elementen aus römischen Bauwerken.

Allgemein durch eine stärkere Rötung des Lehms oder durch vorhandene Asche- und Kohleschichten erkennbar sind; in einigen Fällen, wie in dem hier erhaltenen, weisen die Feuerstellen hingegen eine richtiggehende Bausubstanz auf. Dabei handelt es sich um ungebrannte Lehmziegel auf einer viereckigen Nutzfläche, die ebenfalls aus Lehm besteht und sich auf einer Steinpacklage befindet; dieses Fabrikat wurde vielleicht nicht nur zum Garen von Speisen, sondern auch als kleiner Brennofen für kunsthandwerkliche Arbeiten genutzt.

Während der frühen Eisenzeit (9.-5. Jh. v. Chr.) war der nordöstliche Teil der Stadt von einer Bevölkerung bewohnt, die in Lehm- und Holzhiütensiedlungen hauste, wie sie hier dokumentiert sind.

Ab dem 5. Jahrhundert v. Chr. wurden diese ersten Bewohner des Gebietes durch eine in protourbanen Behausungen lebende Bevölkerung verdrängt, deren Wirtschaft, neben Viehzucht, Ackerbau und textilen Kunsthandwerk, auf blühenden Handels- und Tauschaktivitäten basierte. Diese waren durch die Position der Stadt als Grenz- und Verbindungsstelle zwischen verschiedenen Kulturen begünstigt.

Die monumentalen Überreste des Forums

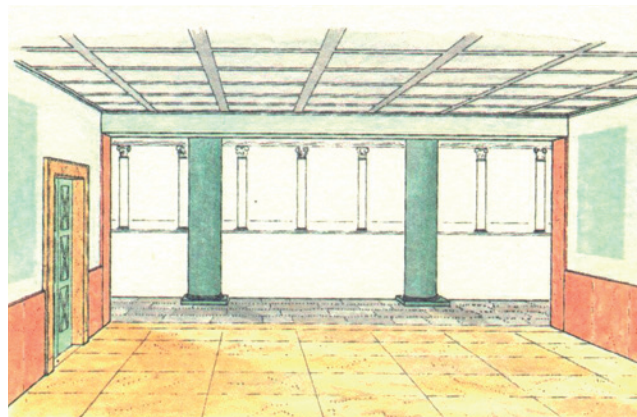
In augusteischer Zeit (zweite Hälfte des 1. Jh. v. Chr.) befanden sich Wohngebäude entlang der Westseite der Piazza del Foro. Davon sind in diesem Raum drei Mauern aus behauenen Steinen und Mörtel erhalten, die zu einem gleichzeitig mit dem Mosaikraum (Raum 3) entstandenen Gebäude gehören.

All diese Bauten wurden in flavischer Zeit (69-96 n. Chr.) im Zuge der Monumentalisierung des gesamten Komplexes ersetzt: Entlang der Längsseiten des Platzes wurden Kolonnaden erbaut, deren hintere Wand an einem Randstein aus Botticino-Marmor verläuft; hinter den Kolonnaden befanden



sich *tabernae* sowie öffentliche Ämter. An dieser Stelle sind der untere Teil der Ziegelwände und der Fußboden aus *Opus signinum* eines großen Raumes zu sehen, der vielleicht als repräsentativer Eingang des nahegelegenen Thermalkomplexes diente; Wände und Böden waren auch hier mit Marmorplatten ausgekleidet. Dieser Raum wird von einer robusten Mauer abgeschlossen, deren ursprünglicher Aufriss noch in den Mauern des Gebäudes aus dem 17. Jahrhundert sichtbar ist; hinter dem Raum verläuft ein enger Gang mit zwei Schachtdeckeln. Charakteristisch für die Kolonnaden des Forums in flavischer Zeit waren die Marmorsäulen; außerdem gab es eine Kassettendecke und ein Fundament aus großen behauenen Blöcken aus Botticino-Marmor. Das grandiose Bauprojekt stand sicherlich in Zusammenhang mit der Umstrukturierung des *Capitolium*, welches den Platz im Norden abschließt und offiziell im Jahr 73 n. Chr.

Wiederverwendete architektonische Elemente der Kolonnaden am römischen Forum in der mittelalterlichen Mauer. Unten: Rekonstruktive Zeichnung des Raumes am Forum in römischer Zeit (A. Perin).



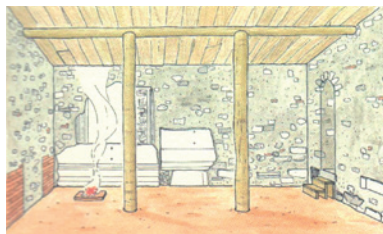
geweiht wurde. Dieses Projekt hatte einen massiven Eingriff in den gesamten Bereich des Forums zur Folge: Die Bodenhöhe wurde durch eine Schotterung aus Steinen mit einer Mörtelverbindung beträchtlich angehoben; auf dieser Grundplatte wurde die neue Bodenebene angelegt, von der nur das Präparat aus Stein und Mörtel auf Steinpacklagen erhalten ist. Der ganze Bau war mit einem leistungsfähigen Netz unterirdischer Leitungen für den Wasserabfluss ausgestattet. All diese Anlagen blieben bis in die spätrömische Zeit (4. Jh. n. Chr.) in Verwendung und weisen deutliche Spuren späterer Instandhaltungs- und Restaurierungseingriffe auf.

Die mittelalterlichen Gebäude

Ein Großteil der zurzeit in Raum 5 zu sehenden Gemäuer wurden zwischen dem 5. und dem Ende des 7. Jahrhunderts n. Chr. erbaut. Sie zeugen von der für das Mittelalter typischen massiven Wiederverwendung architektonischer Elemente, die in diesem Fall den Ruinen der Therme und der Kolonnaden des Forums entnommen worden sind.

Zwischen Spätantike und Hochmittelalter, während der gotischen und der langobardischen Herrschaft, kam es im östlichen und zentralen Bereich der Stadt zu einem langsamen Verfall, weil an den römischen Bauten keine Instandhaltungsarbeiten mehr durchgeführt wurden und man sie schließlich verfallen ließ. Dies führte zu einer fortschreitenden Anhäufung von Schutt und organischen Abfällen und in der Folge zur Anhebung des Bodenniveaus.

Rekonstruktive
Zeichnung des
im Mittelalter
als Wohnung
verwendeten Raumes
am Forum (A. Perin).



Grund für den Bedeutungsverlust des Gebietes war die Verlagerung des politisch-religiösen Zentrums weiter nach Westen: einerseits durch den Bau des *Palatiums*, Sitz der weltlichen Macht (im Bereich der jetzigen Piazza

Vittoria), andererseits durch die Errichtung des bischöflichen Komplexes, dem religiösen Machtzentrum (bei der Piazza del Duomo).

Typisch für diese Periode ist das Phänomen der Spolien, d.h. der Entnahme architektonischer Materialien aus römischen Monumenten und deren anschließende Wiederverwendung in neuen Bauten; dazu kommen kleinere Bauten aus Holz und Lehm, deren Fußböden Löcher für Pfähle, Abflussrohre und Feuerstellen aufweisen.

Nach einer vorübergehenden Verwendung des Gebietes für Bestattungszwecke, die durch einige Erdgräber dokumentiert ist, entstanden schließlich im Mittelalter neue Wohn- und Handwerkssiedlungen. Aus dieser Zeit stammt ein Gebäude mit rechteckigem Grundriss, das im Norden und Westen die römischen Mauern nutzt, während im Süden und Osten architektonische Elemente der Kolonnaden aus dem Forum in die Mauern eingebaut worden sind. Der durch eine hölzerne Zwischenwand zweigeteilte Raum hat einen noch erhaltenen Mörtelboden mit einigen Feuerstellen.